Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 4 (1900)

Heft: 2

Artikel: Der Künstler

Autor: Ermatinger, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-571681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

letten Augenblick barauf. Gin schwankes Fahrzeug in höchster Not! Sturzwogen gehen über Floß und Mann= ichaft, mit knapper Not vermögen die Schiffer fich an ben haten festzuhalten. Wohin das Floß treiben wird? Wie lange es bem schweren Sturm widerstehen wird?

Der Meifter blickt zurück, bas Wrack ift verschwunden, gefunken. Stundenlang treibt das Floß. Das Schnee= treiben hat aufgehört, Abendnebel beginnt die allmählich ruhiger werdende Wafferfläche einzuhüllen. Ernfter, immer ernfter blickt Räuchle nach dem Rettungsboote aus. Ihn wie die beiden Rnechte durchschauert die Ralte, durchnäßt am gangen Körper stehen die Tapferen auf dem schwanken Floß, das in jedem Augenblick aus= einanderfallen fann. Und halt es burch einige Stunden, bie kalte Nacht wird sicher ben Tob bringen.

,Ahoi!"

Schorichl ruft, und neue Lebenstraft wird entfacht. Das Boot steuert auf das Floß zu, einer ber Schiffer wirft die Leine herüber, die der Meifter bligschnell faßt und an einem Querfeil festbindet "Los!"

Mit voller Kraft legen fich die Schiffer in die Ruber, bas Floß ift im Schlepptau, Schorschl halt Rurs auf

Friedrichshafen.

Immitten der Kahrt prüft der forgliche Meister immer wieder die Floffeile. Um hintern Ende löst fich bas Floß, die Seilverbindung hat nachgelassen, es broht die Gefahr des Auseinanderfallens.

Stopp!" ruft Rauchle nach vorn.

Schorschl wendet fich um.

"Notleine auswerfen!" befiehlt der Meifter, und als= bald tommen dieselben in sicherem Wurf aufs Flog herüber.

"Bindet euch fest! Das Floß geht auseinander!" Erst als die beiben Schiffsknechte sich die Leinen um ben Leib gebunden, thut der Meister besgleichen und fichert sich selbst. "Los!" So lange das Floß hält, soll ausgehalten werden.

Dann in Gottes Ramen heißt es burch die kalte Flut im Schlepptan schwimmen.

Durch die neblige Dammerung gloten die Safen= lichter trub. Nur noch ein Viertelstundchen . . .

Gin Brett schwimmt weg, zischend finkt eine Blanke und taucht in einiger Entfernung wieder an ber Ober= fläche auf. Ein Tanzen ift's für die Drei, ein wechsel= volles Hüpfen von Planke zu Planke . . . bas lett Berbindungsfeil löst sich, bas Floß ist auseinander "Achtung!" ruft der Meister und setzt sich rittlings

auf ein freischwimmendes Brett. Die Rnechte folgen biesem Beispiel, die Drei werden vom Boot in gespannter Schleppe in ben hafen gezogen und endlich gelandet . . .

(Fortfetung folgt).

Der Künstler. «

Auf des flusses dunkeln Wassern rollt Rot der Abendsonne blinkend Gold, Cegt sich zackig als ein Strahlenband Um des Stromes dämmerschwarz Gewand.

Wo am Ufer, hoch und schlankgebaut, Ernst, ein Pappelnpaar gen himmel schaut, Badet stumm ein fischgeschwänztes Weib Ihren schönen, filberblanken Leib.

Düster schaut sie in die frohe Welt, Caut und reich und daseinsluftgeschwellt. Webe zuckt's um ihren stolzen Mund, Und ihr Auge taucht zum tiefen Grund:

"Einsam wandelt durch das All mein Beift, Wandelt über Menschen tief verwaist, Wandelt einsam in verschwiegner Qual Unter Böttern, unterm himmelsfaal.

"Steigt er nieder nach der Erdengruft, Treibt zurück ihn fahler Leichenduft; hebt ihn auf zum himmel reine Glut, Zieht zur Erde ihn das heiße Blut.

"Mur der Traum ift, lichter Cufte Sohn, Meines gottvermenschten Wesens Cohn. Träumend weite ich der Schöpfung Reich: Träumend schaffen macht mich göttergleich!"

--- Jauchzen schallt die weite ${\mathfrak W}$ elt entlang, Boldner Blocken zaubermächt'ger Klang, Und die Erde schwillt im Jubelchor Zu des himmels blauen höh'n empor. — —

Sinnend glüht des Weibes klarer Blick, Sächelnd webt fie fich ihr Traumgeschick. In der Waffer zwecklos ew'gem Spiel Schwimmt sie kundig nach dem fernen Ziel.

Ceuchtend hebt der Sonne goldnes Band Mus den fluten fie mit leichter Band, Spielend flicht sie draus sich blank und klar Eine Krone für ihr schwarzes haar.

Emil Ermatinger, Winterthur.